

Gehalt. Er erfüllt jedes Lehrstück. Nicht erst der Anhang „lehrt beten“, nicht nur die eingefügten Gebetstexte leiten zum Sprechen mit Gott an. Fast jeder Satz des Katechismus atmet die Nähe Gottes und verinnerlicht. (Vgl. dazu den Aufsatz des Verfassers in „Geist und Leben“ 1955, Heft 3, S. 209.)

Es ist zu hoffen, daß der neue deutsche Katechismus das einigermaßen zu halten vermag, was seine zahlreichen Mitarbeiter sich von ihm versprechen. Vieles wird davon abhängen, ob die Praktiker sich mit hinreichender Geduld in ihn einarbeiten, einleben und einfühlen. Man sollte das Buch so verstehen wollen, wie es verstanden werden will. Wer zunächst auf das Neuartige und vielleicht Befremdende blickt und danach Ausschau hält, ob all seinen Sonderwünschen Genüge geschehen ist, wird schwerlich der großen Liebe, dem begeisterten Optimismus und der unermüdlichen, aber auch mühseligen Arbeit gerecht werden, womit dieses Werk geschaffen worden ist. Es bietet die Gewähr dafür, lange Bestand zu haben und viel Gutes zu wirken.

Der Verlagsvertrag über den neuen Katechismus ist vom Gesamtepiskopat mit dem Verlag Herder-Freiburg geschlossen worden — sicherlich eine Einmaligkeit in der Verlagsgeschichte. Damit sollte nicht zuletzt der große finanzielle, organisatorische und ideelle Beitrag, den der Verlag am guten und trotz allem noch schnellen Gelingen des Werkes hat, unterstrichen werden. Entsprechend diesem Verlagsvertrag werden nunmehr Lizenzen an Diözesanverleger erteilt. Damit erklärt sich auch, daß der neue Katechismus nicht in allen Diözesen zum gleichen Zeitpunkt erscheinen kann.

Zeitbericht

Die Ursachen der heutigen Jugendverwahrlosung — Hoffnung auf Verträge — Film und Bildserie als „Nebenschule“

Die Ursachen der heutigen Jugendverwahrlosung. Bevor man über die Jugendverwahrlosung redet, muß man zuerst sagen, daß es auch heute noch eine gesunde und frohe Jugend gibt, so wie es auch heute noch, oder bereits wieder, gesunde und lebendige Familien gibt. Allerdings läßt sich nicht verheimlichen, daß daneben auch Zeichen einer Gefährdung und Verwahrlosung zu bemerken sind, denen der Staat und die Gesellschaft nicht mehr länger sorglos gegenüberstehen dürfen, auch wenn die Jugendverwahrlosung nicht ein typisch deutsches Problem darstellt, sondern eine nach dem zweiten Weltkrieg in ganz Europa sich bemerkbar machende Erscheinung ist.

Staatsanwalt Dr. Walter Becker, Bielefeld, ist in einem Referat den Gründen für die Jugendverwahrlosung nachgegangen (Volkswartbund, Köln-Klettenberg, Mai 1955). Er faßt die vielen Gründe in fünf Gruppen zusammen, in denen er vor allem die Schuld an der Entwicklung sieht.

Als ersten nennt er die Veränderung der Familiensituation. Die Verwurzelung des Kindes und des Jugendlichen in der Familie ist weitgehend aufgehoben. Die unvollständige Familie — viele Väter sind gefallen oder noch in Gefangenschaft, die Zahl der Scheidungen ist immer noch über doppelt so hoch wie vor dem Krieg — kann dem Kind nicht die gleiche Wärme geben wie die Vollfamilie. Aber auch in

der noch intakten Familie hat die erzieherische Spannkraft nachgelassen. „Eine gewisse Richtungslosigkeit führt innerhalb des Familienlebens zu Spannungen, Widersprüchen und Ungelöstheiten. Es fehlt auch oft das Interesse an der Erziehung der Kinder. Es kommt zu einer geistig-seelischen Verödung der Familie, und gerade von dort fehlen dann dem Jugendlichen in den entscheidenden Jahren seiner Reifung und Entwicklung die echten Vorbilder.“ (Geht man fehl, wenn man den Mangel an echter Religiosität in der Jugend vor allem der mangelnden religiösen Kraft der Väter zuschreibt, weil das Bild des Vaters entscheidend das Bild Gottes mitformt?) Aber auch wo die Familie intakt ist, hat sie heute kaum mehr Verbindung zur Großfamilie, zur Sippe. Es fehlt das Heer der Großmütter und Tanten, jener guten Geister, deren oft so selbstlose Liebe die Kinder einhüllt und birgt. Es fehlt den Familien weithin das Erlebnis der Gebrechlichkeit des Lebens in Krankheit und alten Tagen. Der Tod ist aus dem Kreis der Familie geschwunden, und damit auch das echte, wahre Leben, das von den Grenzsituationen her seine Tiefe und Größe erhält.

Einen zweiten Grund sieht der Verfasser in der weiteren Umwelt des Kindes, wobei er vor allem die allgemeine Vermassung heraushebt. In dem Maße, wie sie zunimmt, schwinden Ehrfurcht und Achtung vor den gültigen Werten der Zeit und Ewigkeit, vor allem die Ehrfurcht vor dem Menschen. Geistige Arbeit findet heute kaum Anerkennung. Zu diesem Schwund an Ehrfurcht kommt als weiteres die soziale Gefährdung der Jugendlichen durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen. Damit hängt eng zusammen die Atmosphäre des Betriebs, in den die Jugendlichen gerade im Zeitpunkt der Reifung eintreten. Der Einfluß der älteren Arbeiter und Lehrherren ist in diesen entscheidenden Jahren von großer Bedeutung. (Vgl. dazu den aufschlußreichen Artikel „Null-Acht-Fünfehn im Betrieb“ der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 5. Juni 1955, wo auf den neuralgischen Punkt der Betriebsgestaltung hingewiesen wird.) Neben der Arbeit ist es vor allem die Freizeit, mit der der heutige Jugendliche kaum mehr etwas anzufangen weiß. Es wäre wohl angebracht, daß sich die Verantwortlichen einmal vor Augen führten, wie auflösend gerade die immer mehr um sich greifende „Camping-Bewegung“ in dieser Hinsicht wirkt. Mit echter Erholung hat das nichts mehr zu tun, leider nur allzu viel mit Gewinn- und Genußsucht.

Neben diesen beiden wohl wichtigsten Gründen ist ein dritter nicht zu übersehen: die Kräfte und Mächte der öffentlichen Meinung. Der Film, die Boulevardpresse der Abendblätter und Illustrierten, die „alles sehen“ und über jegliches und alles auf die unmöglichste Weise berichten, bestimmen weithin die Maßstäbe der Sittlichkeit. Leider nimmt auch der Rundfunk nicht immer gebührend Rücksicht auf die besondere Schutzbedürftigkeit der Jugendlichen.

Ein vierter Grund ist in den biologischen Entwicklungsabläufen der Jugend zu sehen. „Der Mensch von heute wird später ‚fertig‘ als der junge Mensch vergangener Zeiten“. Dem überstürzten Wachstum entspricht nicht das Wachstum an geistiger Reife. „In vielen Ländern Europas glaubt man sogar, einen Intelligenzverfall feststellen zu müssen.“

Den tiefsten Grund sieht der Verfasser endlich in dem allgemeinen Verfall des seelisch-sittlichen Weltbildes, im allgemeinen Zusammenbruch der Werte des Lebens, der sittlichen Ordnung und Autorität in Familie, Schule und Staat, in der allgemeinen Unsicherheit und Heimatlosigkeit des heutigen Menschen überhaupt. „Die Unsicherheit offenbart sich auch im analytisch-vernunftmäßigen Denken. Man sieht oft nur noch die neurotische Angst der Jugend und glaubt, daß die Bewußtmachung ein vielfach erprobtes Allheilmittel sei. Man vergißt darüber aber bisweilen, daß die Herauslösung des Menschen aus der Rückbindung an das Göttliche vielleicht der tiefste Grund für die Verwahrlosungserscheinungen ist.“